Impressum

Herausgeber
Präventionsrat Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher-Straße 45
60313 Frankfurt am Main

Redaktion
- Frank Goldberg, Ingrid Alimbertis (Präventionsrat Frankfurt am Main)
- Roland Frischkorn (Sportkreis Frankfurt)
- Klaus Treukann (Sportamt der Stadt Frankfurt)
- Angelika Ribler (Sportjugend Hessen)
- Jens Madl (Amt für Wohnungswesen)
- Rolf-Dieter Baer (Polizeipräsidium Frankfurt, Jugendkoordinator)

Ansprechpartner
Frank Goldberg
E-Mail: frank.goldberg@stadt-frankfurt.de

Fotos
Präventionsrat Frankfurt am Main, Sportjugend Hessen, Polizeipräsidium Frankfurt, LGS GmbH

Konzept, Gestaltung, Gesamtherstellung
LGS GmbH · Litho/Grafik/Satz
Rheinstraße 29
60325 Frankfurt am Main

www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de

Sport + Gewalt + Prävention

Projekte der Stadt Frankfurt am Main

Stadt Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Workshop „Sport + Gewalt + Prävention“	4
Fairnesspreis im Frankfurter Sportgeschehen	6
Beispiele präventiver Stadtteilarbeit	
• Sossenheim – Sportsozialarbeit im Stadtteil	8
• Frankfurt – Soziale Stadt – Neue Nachbarschaften Qualifizierung von arbeitslosen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zu Jugend- und Übungsleitern	10
• Sportjugendhaus Rödelheim	12
Mitternachtssport	13
Jahresabschluss-Kick bei der Polizei	14
Konfliktmanagement – Sportjugend Hessen unterstützt Frankfurter Vereine	16
Frankfurter Fanprojekt	18
Schule, Sport und Prävention	19
Impressum	20

Sport + Gewalt + Prävention

Bewegung, Spiel und Sport sind Medien für junge Menschen, sich zu präsentieren und eigene neue Erfahrungen über sich und den Kontakt mit anderen zu machen. Bewegung, Spiel und Sport sind zudem Bestandteil der Jugendkultur und haben eine starke Dominanz im Freizeit- und Lebensverhalten junger Menschen. So hat die Frankfurter Schülerbefragung des Präventionsrates aus dem Jahre 2000 ergeben, dass Sport, und hier vor allem der Fußball bei Jungen, in vielen kritischen Lebenslagen eine die Persönlichkeit stabilisierende Funktion hat. Sport baut nach Meinung der Schüler Frust und Aggression ab und ist ein probates Mittel zur Gewaltprävention. Sport hat also eine stark integrative, verbindende und erzieherische Wirkung.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch aus dem Leistungssport und Wettkampf herrührende negative Einflüsse, die oftmals in einem „Kult des Siegens“ verehrt werden und deren Anhänger den Erfolg zum Maß aller Dinge erklären. Diese negative Mutation wird noch getoppt durch den „Kult der Gewalt“, der täglich in Form von körperlichen Attacken auf die gesundheitliche Unversehrtheit des sportlichen Gegners stattfindet und vor, während und nach dem Spiel zum Ausbruch von Gewalt- und Hassorgien auf den Rängen, auf dem Spielfeld oder auf öffentlichen Plätzen führt. Diese Ambivalenz des Sports zeigt auch, dass die sozialen Dimensionen des Sports nur dann greifen und eine Sportsozialarbeit nur dann Erfolg hat, wenn die eigentlichen positiven Werte des Sports kultiviert und hervorgehoben werden. Aufgabe der sportpolitisch Verantwortlichen ist daher dafür zu sorgen, dass die Ideale des Sports wieder im Vordergrund stehen und verstärkt auch in den Fokus der Vereinsarbeit gerückt werden.

Mit dieser Broschüre möchte der Arbeitskreis Sport + Gewalt + Prävention des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main Maßnahmen aufzeigen, die gezielt dafür erarbeitet wurden, den im Sport innewohnenden Präventionsfaktor zu kultivieren. Sie bietet auch eine Informationsübersicht, wie Sport als praktische Sportsozialarbeit eingesetzt und gewaltpräventive Sportprojekte flächendeckend, aber auch lokalorientiert Wirkung entfalten können. Diese Broschüre soll auch dafür werben, dass die soziale und erzieherische Funktion des Sports neben Familie und Schule erkannt und gefördert wird.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mitgliedern des AK Sport + Gewalt + Prävention: dem Sportkreis Frankfurt, der Sportjugend Hessen, dem Sportamt Frankfurt, der Geschäftsstelle des Präventionsrates und den Jugendkoordinatoren der Frankfurter Polizei.

Frank Goldberg,
Geschäftsführer des Präventionsrates

Workshop „Sport + Gewalt + Prävention“

Fairer Wettstreit um den Ball, gewaltfreier Sport – das wollen der Präventionsrat, das Sportamt, der Sportkreis Frankfurt und die Sportjugend Hessen erreichen. Denn zu häufig enden Fußballspiele mit einer Schlägerei, werden Spieler vorsätzlich verletzt und steht die körperliche Auseinandersetzung im Vordergrund und nicht das positive Messen der Kräfte und Fähigkeiten.
Im Workshop „Sport + Gewalt + Prävention“ im Polizeipräsidium haben sich die drei Institutionen mit diesem Phänomen befasst und mit Fachleuten Lösungen diskutiert.

Zwar beweist der Sport allwöchentlich seine integrativen Potenziale, doch die friedlich-faire Auseinandersetzung wird besonders auf Fußballplätzen immer wieder durch teilweise gewalttätige Vorfälle gestört. Gerade weil die Verantwortlichen und Sportfreunde hierdurch höheren Anforderungen ausgesetzt sind, ist es wichtig, dass Ursachen und Verläufe dieser Vorfälle wahrgenommen und richtig beurteilt werden.

Bürgermeister und Sportdezernent Achim Vandreike wies in seinen Begrüßungsworten an die Teilnehmer des Workshops auf die Rolle Frankfurts als Gastgeberstadt der Fußballweltmeisterschaft 2006 hin:

„ Gemeinsames Ziel muss es sein, auf einen friedlichen und fairen Charakter der Fußball-WM 2006 hinzuwirken. Dazu gehört es aus meiner Sicht, dass bereits im Amateur- und Jugendbereich – bei aller sportlichen Konkurrenz – der faire und respektvolle Umgang miteinander auf und außerhalb des Spielfeldes als Markenzeichen des Fußballsports herausgestellt und weiterentwickelt werden muss. “

Grußwort durch Bürgermeister Achim Vandreike

hr-Moderator Klaus Walter, Bürgermeister Achim Vandreike, Torsten Becker vom HFV

Im Rahmen des Workshops unter Moderation von Klaus Walter (Hessischer Rundfunk) und wissenschaftlicher Begleitung durch Angelika Ribler (Projektleiterin Sportjugend Hessen) wurde im ersten Teil eine Bestandsaufnahme der Situation aus Sicht der Spieler, Schiedsrichter und des Sportgerichts aufgestellt. Hierbei hat sich nach Meinung von Verbandsrechtswart Walter Orlopp und Kreisrechtswart Helmut Weintraud gezeigt, dass eine zunehmende Tendenz von Gewalt und unsportlichem Verhalten im Fußball zu verzeichnen ist.

Torsten Becker (Bezirksschiedsrichterlehrwart) beklagt vor allem den mangelnden Respekt vor Schiedsrichterentscheidungen. Dieses Manko gilt bereits für Kinder und erstreckt sich bis in die Bundesliga. Einig waren sich die ca. 50 Funktionäre, Trainer und Spieler aus dem Bereich Fußball, dass die einzelnen Vorkommnisse nicht dramatisiert, auf der anderen Seite aber auch nicht heruntergespielt werden dürfen. Wichtig ist es, bereits im Vorfeld unter Einbeziehung von Eltern und Trainern präventiv tätig zu werden, und hier hat die Sportjugend Hessen in Kooperation mit dem Hessischen Fußballverband (HFV) das erfolgreiche Projekt interkulturelle Konfliktvermittlung/Mediation im Fußball entwickelt, das von Angelika Ribler und Derya Karaowa, Mitglied des HFV Vorstandes, vorgestellt wurde. In dem Projekt wurden verschiedene praxisorientierte Angebote entwickelt, die den Vereinen konkrete Unterstützung in Fragen des Konfliktmanagements und der Gewaltprävention bieten (siehe Artikel auf Seite 16).

Teilnehmer des Workshops am 08.07.2003

Insgesamt, so war sich die Versammlung einig, hat der Sport bedeutende gewaltvorbeugende Wirkung und gerade die Arbeit mit Jugendlichen hat nach Aussage von Rolf-Dieter Baer (Jugendkoordinator der Polizei) und Roland Frischkorn (Sportkreisvorsitzender und Initiator des Mitternachtssports) besonders große Bedeutung. Diese präventive Wirkung von Sport muss nach Meinung von Frank Goldberg (Geschäftsführer des Präventionsrates) erkannt und in die aktuelle Vereinsarbeit der Sportvereine eingebaut werden. Wie dies geschehen kann und wie eine vernetzte Stadtteilarbeit auch der Arbeit des Sportvereins zugute kommen kann, wollen die Veranstalter bei weiteren Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Gewalt im Sport gemeinsam mit Vereins- und Verbandsvertretern erarbeiten.

Ein Vorschlag aus dem Workshop hat bereits großen Zuspruch gefunden: Neben der Meisterschaft sollte bereits in den Spielklassen der Kinder und Jugendlichen ein Fairnesspreis eingeführt werden.

Michael Hess, Sportamt Frankfurt
Frank Goldberg, Geschäftsstelle Präventionsrat
Angelika Ribler, Sportjugend Hessen

Podium Workshop

„ Wir hatten Fälle dabei, die sind von einer Brutalität, das ist kaum mehr vorstellbar. “

Verbandsrechtswart Walter Orlopp

„ Es gibt Schiedsrichter, die sagen, bei dem Verein dort oder bei dem, da möchte ich nicht mehr eingesetzt werden. “

Bezirksschiedsrichterlehrwart Torsten Becker

Fairnesspreis im Frankfurter Sportgeschehen

Eine gemeinsame Aktion des Präventionsrates, des Sportamtes der Stadt Frankfurt am Main und des Sportkreises Frankfurt.

„Fair handeln – fair teilen – fair spielen“

Sport trägt durch den Wettkampfcharakter ein hohes Aggressionspotenzial in sich. Hier entstehen Frust nach Niederlagen, Fouls und Betrügereien sowie das übersteigerte Streben nach Sieg und Blamage für den Verlierer. Oft wird von Spielern durch den Sport nach Überlegenheit gesucht, die sie in der Schule oder zu Hause nicht besitzen. Fairness und Toleranz im sportlichen Miteinander haben daher eine zunehmend große Bedeutung. Sport ist der beste Indikator für Fairness. Im Sport, insbesondere im Wettkampfsport, liegt der Geist der Fairness. Fairness liegt dem Sport am Herzen.

Durch Regeln im Sport und in der Anerkennung und Respektierung von Spielregeln, insbesondere bei den Spielsportarten, werden auch harte Auseinandersetzungen und kämpferische Akzente in den Geist der Fairness gestellt. Regeln und Fairness sind daher präventiv.

Fairness kennt keine Grenzen, Fairness verbindet, spricht alle an und spricht für alle. Sport und Fairness fördern die Kommunikation unter den Aktiven und stellen sie alle auf die gleiche Stufe, ganz gleich welcher Herkunft und kultureller Ausprägung. Sport und Fairness sind wesentliche soziale Faktoren.

Roland Frischkorn, Frank Goldberg, Dr. Karin Fehres, Stadtrat Dieter Bürger

Dieser Fairnesspreis soll den Wert von Fairness deutlich machen und das Empfinden dafür steigern.

Das Mädchenfußball-Team der Albert-Schweitzer-Schule präsentiert sich stolz in den Gewinner-T-Shirts

- Ab sofort können Vereine und Institutionen bei Turnieren und Sportveranstaltungen einen solchen Preis ausloben. Die Gewinnermannschaften des Fairnesspreises werden mit T-Shirts ausgestattet. Das Sportamt und der Präventionsrat stellen diese Preise zur Verfügung.
- Ebenso können Vereine blanko Rahmenplakate kostenlos bei der Geschäftsstelle des Präventionsrates, Kurt-Schumacher-Straße 45, 3. Stock, erhalten und Urkunden im Internet unter www.gewalt-sehen-helfen.de ausdrucken.
- Die Modalitäten für die Vergabe des Fairnesspreises legen die jeweiligen Turnierleitungen selbst fest.

Kontakt:

Frank Goldberg
Geschäftsstelle des Präventionsrates
Telefon (069) 212-35443

Klaus Treukann
Sportamt Frankfurt am Main
Telefon (069) 212-33938

„Das ist der Beitrag, wo wir glauben, im Sport und mit dem Sport in Frankfurt Präventionsansätze in die alltägliche Jugendarbeit einzubringen.“

Roland Frischkorn,
Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt

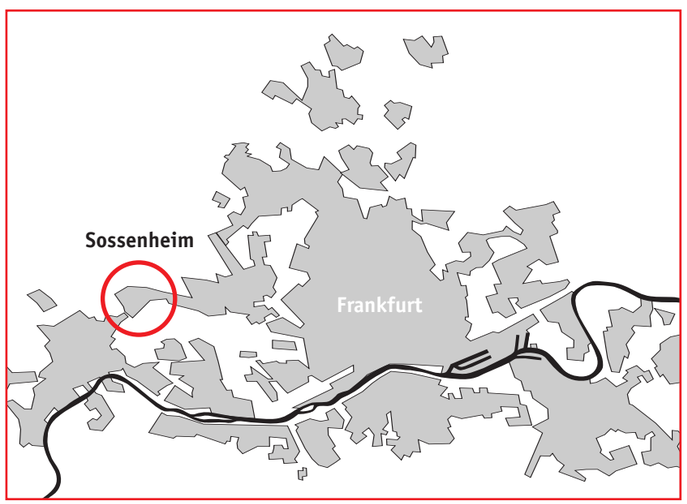
Stefan Fließ, Übungsleiter Nachtsport, und Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt

Sportsozialarbeit

Tischtennisturnier in Sossenheim: Wann gehts endlich los?

Projekt Sport und Schule, Initiative des Regionalrates Sossenheim, Sitzung vom 29.06.2004

In der Sitzung des Regionalrates Sossenheim am 29.06.2004 wurde im Rahmen des Punktes „Jugendschutzaktion 2004“ auch diskutiert, inwieweit Sportangebote Jugendliche sinnvoll beschäftigen und somit sucht- und gewaltpräventiv wirken können. Hierzu gab es bereits Angebote an den drei Sossenheimer Schulen. Die Frage, die es zu beantworten galt, war, ob diese Angebote insbesondere durch eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Schulen, den örtlichen Sportvereinen, den vor Ort bestehenden Jugendinitiativen und auch dem Jugendamt noch optimiert werden können. Es wurde aus den Mitgliedern des Regionalrates eine „AG Sport“ gebildet, um diesen Bereich zu koordinieren. Mitglieder waren Herr Grauel (AWO, Programm Soziale Stadt in der Carl-Sonnenschein-Siedlung) als Federführer, Herr Hennig (Schulleiter der Eduard-Spranger-Schule), Herr Flade (1. Vorsitzender der SG Sossenheim) und Herr Deigert (Leiter des Sozialrathauses Höchst).



Die Arbeitsgruppe traf sich unmittelbar nach den Schulferien am 23.09.2005, um die vorhandenen Möglichkeiten zu erörtern.

Folgende Projekte wurden angestoßen bzw. gefördert:

Schnupperkurse **Handball** in der Henri-Dunant-Schule (Grundschule) in Zusammenarbeit mit der SG Sossenheim. Mittelfristig ist eine AG geplant, wofür allerdings noch ein Übungsleiter mit den entsprechenden zeitlichen Möglichkeiten gesucht wird.

Fußballturnier der Grundschulklassen der Albrecht-Dürer-Schule und der Henri-Dunant-Schule. Zusammenarbeit zwischen der SG Sossenheim und den Grundschulen. Bei den Jungen gewann die Albrecht-Dürer-Schule, bei den Mädchen die Henri-Dunant-Schule.

Von der SG Sossenheim besteht in Kooperation mit den örtlichen Kindereinrichtungen ein **Sportangebot für Mütter ausländischer Kinder**, „Projekt Start“.

Bereits fest verankert ist in der Eduard-Spranger-Schule/Henri-Dunant-Schule eine **Tischtennis** AG, die über das Sportamt gefördert wird.
Es ist beabsichtigt, eine solche AG auch mit der Albrecht-Dürer-Schule aufzubauen.

Unter Federführung des Projektes „Soziale Stadt“, mit Unterstützung des Jugendbüros Impuls und der SG Sossenheim wurde ein **Tischtennis**turnier für Jugendliche der Dunantsiedlung veranstaltet. Bemerkenswert ist, dass die Organisation von den Jugendlichen selbst durchgeführt wurde. Die Veranstaltung hat nicht nur den Kindern und Jugendlichen Spaß gemacht, sondern fand auch ein positives Echo in der Presse. Die geringen Kosten teilten sich die SG Sossenheim, das Programm „Soziale Stadt“ und der Präventionsrat.

Nach einer Anregung des Schulleiters der Eduard-Spranger-Schule hat das Jugendamt den freien Träger „fief“ beauftragt zu versuchen, **„gemeinsam lernen und Sport treiben“** zu kombinieren. Hieran nehmen Mädchen teil, die das „Miteinander-Üben“ lernen können und zusätzlich Spaß am Fußballspiel haben. Dieses Konzept hat sich bisher ausgesprochen bewährt und wird fortgesetzt.

Weiterhin wurden Kontakte zwischen der **Tanzsport**abteilung und der Eduard-Spranger-Schule hergestellt, ohne dass hieraus bisher ein konkretes Projekt entstanden ist.

Insgesamt zeigte sich, dass alleine der persönliche Kontakt von wesentlichen „Akteuren der Kriminalprävention“ im Stadtteil zu nicht unerheblichen Effizienzverbesserungen geführt hat. Auch mit dem Einsatz von geringen Mitteln wurde oftmals viel erreicht oder wurden zumindest Anstöße gegeben bzw. Anregungen auf den Weg gebracht. Der Präventionsrat hat nicht nur mit Geld, sondern auch mit Rat und Tat geholfen. Koordiniert wurde die Förderung über das Jugendamt oder das Programm „Soziale Stadt“. Damit wurden Doppelanträge vermieden und gleichzeitig der effiziente Einsatz der Mittel gesichert. Der persönliche Kontakt hat Dienstwege vereinfacht. Einzelprobleme wurden schneller einer Lösung zugeführt. ■

Klaus Deigert

„ Ziel der AG Sport ist es, sportliche Aktivitäten im Stadtteil zu fördern und den Kontakt zwischen den einzelnen Trägern zu verbessern. “

Klaus Deigert

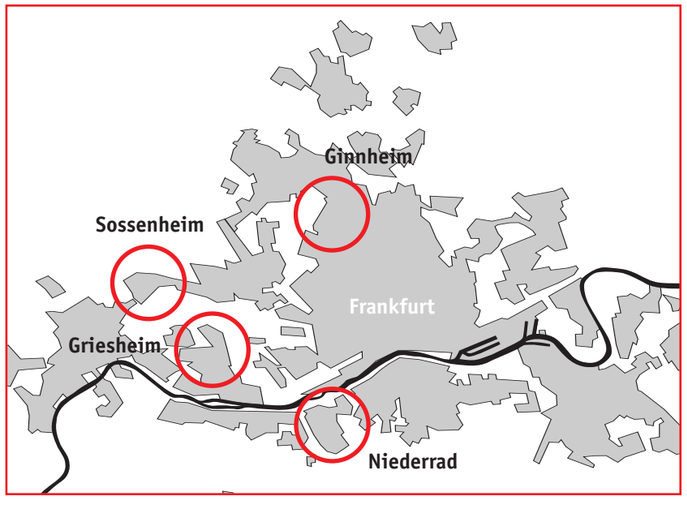
Frankfurt – Soziale Stadt – Neue Nachbarschaften

Die Stadt Frankfurt am Main hat im Rahmen des kommunalen Projektes „Frankfurt – Soziale Stadt – Neue Nachbarschaften" ein neues Projekt auf den Weg gebracht. Nach der Konzeption stellt es sowohl ein Beschäftigungs-/Qualifizierungs- als auch ein Sportprojekt in den Quartieren der Sozialen Stadt dar.
Da die Stadt Frankfurt am Main hierbei auf qualifizierte Unterstützung angewiesen ist, sind Kooperationspartner zur Gestaltung dieses Projektes eingebunden. Dabei handelt es sich zum einen um die **Sportjugend Frankfurt** (fachlicher Ausbildungsträger) und zum anderen um die **Werkstatt Frankfurt** (Anstellungsträger).

Das Projekt hat zwei wesentliche Ziele:

1) Qualifizierung von arbeitslosen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, die Arbeitslosengeld II erhalten, zu Jugend- und Übungsleitern. Die Beschäftigung erfolgt im Rahmen der so genannten „Frankfurt Jobs".
Dabei kann erreicht werden, dass dieser Personenkreis zukünftig nach erfolgter Qualifikation seine Lebenssituation durch eine Tätigkeit als Übungsleiter in Sportvereinen verbessern und gleichzeitig zumindest teilweise unabhängig von Arbeitslosengeld II leben kann. Die Qualifikationsinhalte werden nachfolgend beschrieben.

2) Ausweitung des bereits bestehenden Sportangebotes in den Quartieren der Sozialen Stadt.



a) „Kick am Nachmittag" in **Griesheim-Nord,** immer von 16.00 bis 18.00 Uhr, Ballspielplatz an der Eichendorff-Schule für Mädchen und Jungen zwischen 6 und 16 Jahren.

b) Sportangebote für Kids in **Ginnheim,** in der Turnhalle der Astrid-Lindgren-Schule, immer von 15.00 bis 17.00 Uhr für Mädchen und Jungen zwischen 6 und 14 Jahren.

c) Sportjugend Frankfurt, Salzmannschule und Quartiersmanagement **Niederrad** „Im Mainfeld" präsentieren: „Spaß und Sport" für alle Teenies zwischen 10 und 16 Jahren auf dem Schulhof und in der Sporthalle der Salzmann-Schule, donnerstags von 13.30 bis 15.30 Uhr.

d) Mädchenfußball (für Mädchen und junge Frauen im Alter von 13 bis 17 Jahren) in der Turnhalle der Eduard-Spranger-Schule, **Sossenheim,** immer montags von 14.30 bis 16.00 Uhr. Diese sozial wichtige Aufgabe, die der Stabilisierung innerhalb der Quartiere dient, soll durch die ausgebildeten Übungsleiter im regelmäßigen Turnus durchgeführt werden.

Den im Rahmen dieses Beschäftigungs- und Sportprojektes zu qualifizierenden Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen werden durch die Sportjugend Frankfurt die folgenden Inhalte vermittelt.

Ziele der Ausbildung
- Inhalte des Breitensports (BS) kennen lernen
- Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten bei der Gestaltung von Breitensport-Angeboten erwerben
- Sportangebote nach den Bedürfnissen der Zielgruppen planen und anbieten
- Organisatorische Voraussetzungen und Bedingungen des BS kennen lernen und in die Sportangebote umsetzen.

Die Ausbildung der Teilnehmer ist in einen theoretischen und praktischen Unterricht aufgegliedert. Zwischenzeitlich wurden über dieses Projekt 11 Übungsleiter erfolgreich ausgebildet.

Richtlinien zur Übungsleiterausbildung

Inhaltliche Anforderungen
- Ethische Ansprüche im Sport berücksichtigen (Fairplay etc.)
- Selbstbeobachtung und Verhaltensausrichtung auf andere
- Gruppenführung, gruppendynamische Prozesse beachten
- Geschlechtsspezifische Bewegungs- und Sportinteressen berücksichtigen
- Sicherheit in der Auseinandersetzung mit Menschen in sportlichen Handlungssituationen erwerben
- Aufgaben und Probleme des Sports und der Sportorganisation kennen
- Grundsätze von Gesundheit und Sport und der Sicherheit im Sport kennen und berücksichtigen
- Struktur, Funktion und Bedeutung ausgewählter Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote kennen, erproben und verändern
- Regeln, Sportgeräte und -stätten kennen, nutzen und zielgruppengerecht verändern
- Breitensportspezifische Übungen/Spiele planen und durchführen
- Breitensportgruppen aufbauen und betreuen
- Sportliche und sonstige Veranstaltungen organisieren
- Lebenslagen und Interessen von Kindern und Jugendlichen kennen und in ihrer geschlechtsspezifischen Ausprägung berücksichtigen
- Entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Aufgaben, Belastungen und Möglichkeiten kennen
- Altersgemäße spielerisch-sportliche Angebote entwickeln und durchführen
- Zugang zum regelmäßigen Sporttreiben erleichtern
- Außersportliche Angebote planen, durchführen und auswerten

Ausbildungsinhalte (Themenbereiche)

1. **Informationen zur Ausbildung**
   - Ziele/Inhalte, Methoden/Arbeitsweisen
   - Leistungsanforderungen
   - Weiterbildungsmöglichkeiten
2. **Breiten- und Freizeitsportangebote für Kinder und Jugendliche**
   - Kleine und große Spiele, Spielfeste
   - Trendsport, Abenteuer-, Erlebnissport
   - Traditionelle Sportarten und alternative Bewegungskulturen
   - Elementare Bewegungserfahrungen, Körpererfahrung und Entspannung im Sport etc.
3. **Entwicklung und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen**
   - Entwicklungsprozesse und Belastbarkeit
   - Sensible Phasen und Trainierbarkeit
   - Lebens-/Bewegungsumwelt, Bewegungsbedürfnisse
   - Geschlechtsspezifische Sozialisation
   - Altersgerechte Angebote
4. **Didaktik im Sport/Unterrichtslehre**
   - Gruppenanalyse
   - Unterrichtskonzepte
   - Planung, Durchführung und Auswertung von Sportstunden etc.
5. **Psychologisch-pädagogische Aspekte**
   - Rolle und Selbstverständnis des/der ÜL
   - ethisch-moralische Verantwortung
   - Gruppendynamik und soziales Lernen
   - Umgang mit „schwierigen" Kindern und Jugendlichen etc.
6. **Sport, Gesundheit, Leistung**
   - Funktionelle Anatomie und Physiologie
   - Funktionsgymnastik und Haltungsschulung
   - Sport und Ernährung
   - Trainingsformen zu konditionellen und koordinativen Fähigkeiten etc.
7. **Umweltbildung im Sport**
   - Konfliktfelder Sport und Umwelt
   - Umweltverträgliches Verhalten in Freizeit und Sport etc.
8. **Organisation, Recht, Finanzen**
   - Strukturen des organisierten Sports
   - Aufsichtspflicht und Haftung etc.

FRANKFURT SOZIALE STADT NEUE NACHBARSCHAFTEN

Sportjugendhaus Rödelheim

Im Juli 2003 wurde das ehemalige Jugendhaus des Stadtteils Rödelheim nach eineinhalbjähriger Schließung unter der neuen Trägerschaft der Sportjugend Frankfurt wieder eröffnet. Der Auslöser für die Schließung des Hauses waren Übergriffe der jugendlichen Besucher auf die dort tätigen Sozialpädagogen und Vandalismus im Hause.

Die Sportjugend Frankfurt begegnete diesem Problem mit einem neuen Konzept bzw. mit einem Konzept, das sich bereits in anderen Jugendzentren unter ihrer Federführung bewährt hat und für diese Zielgruppe als geeignet erschien. Bei der Zielgruppe handelt es sich um Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 27 Jahren, meist aus sozial schwachen Familien mit Migrationshintergrund.

Da die Frustrationstoleranz bei dieser Zielgruppe nicht besonders ausgeprägt ist und sich in Verbindung mit Alkohol- und Drogenkonsum nicht verbessert, war es das vorrangige Ziel, die herrschende Gewaltbereitschaft zu vermindern und alternative Lösungswege für bestehende Probleme zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Ziel zu erreichen war und ist noch heute die Arbeit nach der Methode: „Sport gegen Gewalt und Aggression". Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass Sport als Mittel der Gewaltprävention und sozialen Integration einen hohen Stellenwert hat. Sport hilft, seelische Spannungen zu lösen und Aggressionen abzubauen. Eindeutig positiv ist der Sport als Anlass für soziale Kontakte und Gruppeneinbindung zu beurteilen. Die Jugendlichen lernen kooperatives Verhalten und das Akzeptieren von Regeln.

Zur Umsetzung dieser Methode haben sich Fitness- und Krafttraining und Mannschaftssportarten bewährt. Die Erfahrung in den Jugendzentren der Sportjugend zeigt, dass insbesondere die älteren und latent gewaltbereiten Jugendlichen dadurch angesprochen werden und so ein positives Einwirken möglich wird. So können gezielte Angebote für die vielfältigen und auch häufig problembelasteten Lebensbereiche eben dieser Jugendlichen gemacht werden.

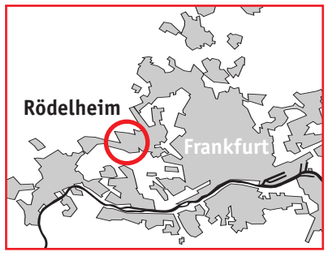
Im Sportjugendhaus Rödelheim, das lange Zeit als besonders schwierig galt, setzt sich das Team im gleichen Verhältnis aus Sportübungsleitern und SozialpädagogInnen zusammen. Während es in der Anfangsphase des Häufigeren immer wieder galt, auf die Einhaltung der bestehenden Hausregeln zu beharren, wie:

kein Alkohol- oder Drogenkonsum;
den Respekt vor dem Gegenüber zu wahren;
Konflikte gewaltfrei zu lösen usw.,

ist dies heute nur noch selten ein Thema.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen in das Sportjugendhaus, um ihr Training zu absolvieren, sich Hilfe oder Unterstützung bei diversen Problemen mit Ämtern oder Schreiben von Ämtern zu holen, Bewerbungen zu schreiben, sich in schwierigen Lebenssituationen beraten zu lassen oder um einfach eine Partie Billard zu spielen.

Ein wesentlicher Punkt in diesem Bereich ist die Überschneidung von Sportangebot und offenem Angebot. Das bedeutet, dass zum Beispiel Besucher aus dem offenen Bereich, die keine Ambitionen haben regelmäßig zu trainieren, durch Freundschaften zu Besuchern des Sportbereichs motiviert werden, bei Aktivitäten, den Mannschaftsport betreffend, mitzumachen. Bei diesen Veranstaltungen sind Teamgeist und Rücksichtnahme auf den Schwächsten gefordert. Seit Wiedereröffnung bis heute hat sich bei den Besuchern des Sportjugendhauses vieles verändert. Dies beweisen die erfolgreiche Teilnahme an diversen Fußballspielen, ein Ju-Jutsu-Lehrgang in Karlsruhe, regelmäßige Teilnahme am Nachtfußball und der dritte Platz im Drachenbootrennen – ohne jegliche Vorkommnisse.



Adresse:

Sportjugendhaus Rödelheim
Auf der Insel 14
60489 Frankfurt an Main

Mitternachtssport

Bei der Endrunde der Frankfurter Stadtmeisterschaft im Mitternachtssport 2005

Mitternachtssport in einer Turnhalle als integrative Freizeitbeschäftigung für Jugendliche? „Ob das gut geht?" So oder ähnlich schießt es den Verantwortlichen erst einmal durch den Kopf.

Nun, da dieses Projekt auch mit Unterstützung der Frankfurter Polizei seit einigen Jahren problemlos in vielen Stadtteilen angeboten wird, kann auf die durchweg guten Erfahrungen zurückgeblickt werden. Bisher konnten diese Veranstaltungen friedlich und in fairer Atmosphäre stattfinden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzen diese Angebote und spielen in einer entspannten Atmosphäre miteinander Basketball oder Fußball.

In Frankfurt am Main haben sich die Sportvereine, die Frankfurter Sportjugend, das Jugend- und Sozialamt, das Stadtschulamt, das Sportamt und die Polizei zusammengesetzt und Konzepte erarbeitet, wie solche Veranstaltungen regelmäßig angeboten werden können.

Die Sportveranstaltungen werden von Übungsleitern, die von der Frankfurter Sportjugend gestellt werden, in den Sporthallen Frankfurter Schulen ausgerichtet. Es werden Zeiten genutzt, die nicht den Schul- und Vereinssport tangieren. So finden die Nachmittagsveranstaltungen in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr und die Mitternachtsveranstaltungen in der Zeit von 22 bis 24 Uhr statt.

Sozialarbeiter der örtlichen Jugendhilfeeinrichtungen nutzen diese Veranstaltungen, um sich sozialpädagogische Zugänge zu ihrer Klientel aufzubauen. Die Polizei letztendlich unterstützt das Konzept mit Accessoires aus der Kampagne „MY WAY FAIR PLAY" und sucht bei diesen Veranstaltungen auch den Kontakt zu den Jugendlichen.

Inzwischen ist ein ganzes Netz von Sportangeboten in Frankfurter Schulen entstanden. Das hier beschriebene Projekt wird seit einigen Jahren problemlos in vielen Stadtteilen durchgeführt. Deshalb sollten diese Angebote auch weitergeführt und ausgebaut werden.

Der Gedanke des Leistungssports steht hierbei zurück und man treibt „just for fun" Sport miteinander. Gewinnen oder Verlieren ist nicht so wichtig. Bedeutend ist der Umstand, dass der Sport gerade männlichen Jugendlichen eine Möglichkeit bietet, sich im Wettstreit zu erleben. Hier sind „Streit" und „Aggression" positiv besetzt und ermöglichen Auseinandersetzungen auf einer Ebene, auf der es faire Regeln gibt, die für jeden nachvollziehbar sind und bei deren Verletzung auch eine sofortige Sanktion erfolgt. Dass sich mit solchen Projekten prosoziales Verhalten fördern lässt, ist hinreichend bekannt.

Im Rahmen dieses Projektes nehmen Polizeibeamte die Jugendlichen in ihrem Stadtteil wahr und unterstützen sie neben der „Materialübergabe" auch persönlich und mit ihrem beruflichen Hintergrund bei der Suche nach geeigneter sportlicher Freizeitgestaltung. Die Tatsache, dass Polizeibeamte bei diesen sportlichen Veranstaltungen anders als in der sonst von Jugendlichen wahrgenommenen Rolle auftreten, trägt maßgeblich zu einem besseren Verständnis und gegenseitiger Akzeptanz bei.

Rolf-Dieter Baer,
Jugendkoordinator

Jahresabschluss-Kick bei der Polizei

In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 2003 öffnete die Polizei in Frankfurt am Main ihre Tore für die Jugendlichen aus dieser Stadt. In der Sporthalle des neuen Polizeipräsidiums an der Adickesallee fand ein „Nachtsport-Fußballturnier“ statt.

Diesmal „ermittelte“ im Polizeipräsidium die Sportjugend! Es wurde der Stadtmeister im Nachtsport gesucht.

Sporthalle des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main

Die FR berichtete vorab:

> *Fußball zur späten Stunde ist für viele Frankfurter Jugendliche inzwischen selbstverständlich geworden. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte vor sechs Jahren, als das Jugendhaus Sachsenhausen geschlossen wurde. Damals kam Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises, auf die Idee, kostenlosen Sport anzubieten in Hallen, die zur späten Stunde leer stehen.*

Inzwischen findet der Mitternachtskick, den DJs mit Hip-Hop-Musik untermalen, in acht Stadtteilen statt. Jeden Freitag können Frankfurter Jugendliche in mindestens zwei Hallen kicken. Oft kommen bis zu 200. Im gesamten Jahr sind es laut Frischkorn über 12.000. Dafür werden 80 Übungsleiter benötigt, deren Arbeit von den Sozialarbeitern Stefan Wehner und Felipe Moralis koordiniert wird. Sie verhindern auch nach den Turnieren, dass Drogen genommen oder Nachbarn belästigt werden. Ist der Ansturm noch so groß, heimgeschickt wird keiner. „Dann wird eben bis drei Uhr nachts gekickt“, sagt Frischkorn.

Die Veranstaltungsreihe hat inzwischen in der Präventionsarbeit der Stadt einen festen Platz und wird jährlich mit 100.000 Euro (ab 2006: 155.000 Euro) unterstützt.
„Das Geld ist mindestens das Vierfache wert“, meint Peter Benesch, Vorsitzender der Sportjugend. Die Jugendlichen seien nach den Turnieren weniger aggressiv und würden das Engagement der Übungsleiter anerkennen. „Die Jugendlichen werden hier zwanglos erreicht“, sagt Hans-Georg Lösche, Polizeibeauftragter für Jugendkriminalität. Auch das Rote Kreuz ist vor Ort, muss aber fast nie eingreifen. „Die spielen fair“, meinte ein Sanitäter. Unter Beteiligung der verschiedenen Kooperationspartner spielten die Jugendlichen in der Zeit von 21 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium ihr Hallenfußballturnier aus.
Thomas Zampach von der Frankfurter Eintracht stand dabei den Hobbykickern mit professionellen Ratschlägen zur Seite.

Thomas Zampach mit Frau Ringel, der Jugendkoordinatorin des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main

Das Eröffnungsspiel wurde zwischen den Kooperationspartnern (Koops) und der gastgebenden Polizei Frankfurt (Cops) ausgetragen. Beide Mannschaften wurden kompetent unterstützt. So spielten auf Seiten der Koops Thomas Zampach von der Eintracht Frankfurt und Domenico Gurci von Mainz 05 mit.

Die Cops sicherten sich die Unterstützung einer Staatsanwältin. Die Damen bewiesen, dass auch Frauen auf hohem Niveau gegen den Ball treten können.

Nach dem Eröffnungsspiel durften die Jugendlichen ran. Es war schon erstaunlich, wie geschickt die Jungen mit dem Ball umgehen konnten. Nach vielen Spielen in fairer Atmosphäre stand gegen zwei Uhr nachts das Team aus Ginnheim als Sieger fest.

Die Mannschaft der „Cops“

Am Schluss der Veranstaltung waren alle zufrieden. Die Teilnehmer freuten sich über die vielen Preise, die von verschiedenen Sponsoren gestiftet wurden. Der Veranstalter und die Gastgeber hatten alles gut überstanden und fuhren rechtschaffen müde nach Hause. ■

Die Siegermannschaft aus Ginnheim

Konfliktmanagement – Sportjugend Hessen unterstützt Frankfurter Vereine

Sonntag auf einem Fußballplatz in Frankfurt. Es spielt die B-Jugend. Gegen Ende der zweiten Halbzeit wird das Spiel hektischer. Es steht 1:1 und es geht um den Aufstieg. Zuschauer rufen lautstark beleidigende Kommentare auf das Spielfeld. Foulspiel, rote Karte. Die Spieler der betroffenen Mannschaft protestieren, es entstehen Rangeleien. Der Schiedsrichter wird verbal und körperlich bedroht. Zwar kann er das Spiel mit Mühe zu Ende bringen, auf dem Weg zu den Umkleidekabinen entsteht jedoch eine Schlägerei. Beteiligt sind „deutsche“ und „ausländische“ Jugendliche sowie die Betreuer, die eigentlich schlichten wollten. Der Schiedsrichter wird auf dem Weg zu seinem Auto verfolgt, er muss sich „Personenschutz“ zulegen. Es bestehen schlimmste Befürchtungen für das Rückspiel.

Praxisorientierte Unterstützung

Bereits seit 1998 beschäftigt sich das Projekt „Interkulturelles Konfliktmanagement/Mediation im Fußball“ der Sportjugend Hessen, das in Kooperation mit dem Hessischen Fußballverband (HFV) durchgeführt wird, mit derlei Konflikten. Es wurde ein umfangreiches Angebot entwickelt, das den Beteiligten Unterstützung bietet.
In dem oben geschilderten Fall würde das Projekt ein Konflikttraining oder eine Mediation (Konfliktvermittlung durch neutrale Dritte) mit den Mannschaften durchführen in Verbindung mit einer Strafe, die vom Frankfurter Fußball-Kreisrechtswart Helmut Strunz ausgesprochen wird. Das Ziel wäre neben der Bearbeitung des Vorfalls vor allem die Sicherstellung eines friedlichen Rückspiels. Hierzu werden mit den Spielern (teilweise auch mit Eltern, Trainern und Betreuern) konkrete Vereinbarungen für den Umgang untereinander und mit der gegnerischen Mannschaft erarbeitet und unterschrieben.

„ … als ich sagte, so, jetzt werdet ihr alle diese Vereinbarung unterschreiben, waren sie alle wieder wach, und potz Blitz!, es hat auch gehalten. Also, die Erfolgsquote von den Mediationen, die wir bisher durchgeführt haben, ist sehr hoch. “

Angelika Ribler, Sportjugend Hessen

Gewaltprävention

Zwar kann man Konflikte nicht verhindern, denn sie sind alltäglich, auch im Sport. Entscheidend ist auch nicht, dass es Konflikte gibt, sondern wie mit ihnen umgegangen wird. Deshalb greift das Projekt das Thema „Umgang mit Konflikten“ als einen wesentlichen Aspekt von Gewaltprävention im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen auf. Seit 1998 konnten hessenweit 6.000 ehrenamtliche Funktionsträger (Trainer/Betreuer, Schiedsrichter, Lehrwarte, Vereinsführungskräfte) sowie Kinder und Jugendliche (Spieler, Spielführer) im „Umgang mit Konflikten“ aus- und fortgebildet werden.

Eindrücke von den Fairnesstrainings

Sportexterne Kooperationspartner

Zu den starken Partnern gehören aber auch das Amt für multikulturelle Angelegenheiten und schließlich der Präventionsrat Frankfurt. So wurden bereits mehrere gemeinsame Aktivitäten,

wie beispielsweise der Workshop „Sport + Gewalt + Prävention“ (s. Beitrag in dieser Broschüre, S. 4) durchgeführt. Last, but not least ist ein wichtiger Partner die Politik. Dies wurde deutlich bei den vom Projekt vorgenommenen Maßnahmen rund um die Konflikte zwischen verschiedenen Frankfurter Vereinen und dem TuS Makkabi. So gibt es feste Absprachen zwischen allen Ebenen des Frankfurter Fußballs, den politischen Vertretern der Stadt, der Sportjugend Hessen und dem HFV, um in Konfliktfällen schnell reagieren zu können und für alle Beteiligten zu zufrieden stellenden Lösungen zu gelangen.

Aktivitäten in Frankfurt

Auch in Frankfurt konnten bzw. können zahlreiche Vereine an den attraktiven Projektangeboten partizipieren: sei es das Fairnesstraining für die jungen Spieler, die Teamtrainings für die A- und B-Junioren oder die Trainerfortbildungen, die sich v. a. an nicht lizenzierte Trainer richten. Da die Kurse die Vereinsvertreter unterstützen und nicht zusätzlich belasten sollen, finden die Maßnahmen direkt vor Ort in den Vereinen statt, es muss nur ein Raum bzw. eine Halle zur Verfügung gestellt und bei einigen Kursen eine Kostenbeteiligung gezahlt werden. Allein in diesem Jahr fanden 10 Maßnahmen in Frankfurt statt.

Sportinterne Kooperationspartner

Die Sportjugend Hessen braucht für ihre Projektarbeit starke regionale Partner in den Kreisen. So auch in Frankfurt. Zu nennen sind hier zuerst die Sportjugend Frankfurt und der Fußballkreis Frankfurt, aber auch das Sportamt, das einen Teil der Frankfurter Maßnahmen finanziell fördert. Darüber hinaus kooperiert das Projekt auch mit dem Sportamt bei Konflikten, die bei der Sportplatzvergabe und der gemeinsamen Nutzung von Sportstätten entstehen. Hier spielen manchmal auch „interkulturelle Aspekte“ eine Rolle, wenn der Konflikt zwischen einem ethnischen und einem deutschen Verein besteht.

Kontakt:

Sportjugend Hessen
Angelika Ribler (Projektleitung)
Tel.: 0 69/67 89-4 01, Fax: 0 69/69 59 0175
E-Mail: ARibler@sportjugend-hessen.de

Frankfurter Fanprojekt

Als sozialpädagogische Einrichtung kümmert sich das Frankfurter Fanprojekt um die Betreuung der Fußballfans der Frankfurter Eintracht. Die Arbeit findet auf der Basis des Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit statt und richtet sich vornehmlich an Jugendliche und junge Erwachsene. Kernstück des Auftrags ist das Eindämmen von Gewalt auf Grundlage eines handlungsorientierten Ansatzes. Voraussetzung für eine effektive Intervention ist der verbindliche und auf Vertrauen basierende Kontakt zur Fanszene und gleichwohl zu allen relevanten Institutionen bei Verein, Fußball-AG und Sicherheitsheitsträgern.

Der Fanblock von Eintracht Frankfurt während eines Heimspiels in der Commerzbank-Arena

Die langjährige Erfahrung hat bestätigt, dass es zwischen den teils so unvereinbar scheinenden Handlungsaufforderungen aller in so unterschiedlicher Weise in das Großereignis Fußball Involvierten eines verbindlichen und moderaten Interessenausgleichs bedarf. Das Fanprojekt hat sich in dieser Funktion etabliert und ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Systems „Zuschauerfußball“ in Frankfurt.

So wie es der Arbeitsauftrag vorsieht, nehmen wir als Fanprojektmitarbeiter an der Lebenswelt der Fans teil. Aus unserer szenenahen und dennoch professionell distanzierten Position können wir Verhaltensalternativen glaubhaft und Handlungsstrategien annehmbar kommunizieren.

Kernelemente unserer Arbeit seit 2002 waren Projekte, in denen unter Fanmithilfe wertvolle Einrichtungen für die Fanszene entstanden sind. Zunächst wurde Ende 2002 ein alter Baucontainer umgebaut und zum Fancontainer hergerichtet. Im Sommer 2003 wurde ein alter Mercedesbus Baujahr 1959 komplett restauriert, sodass das Fanprojekt nun über ein Fanmobil verfügt. Das Fahrzeug diente u. a. während der EURO 2004 in Portugal dem EM-Fanprojekte-Team der KOS als mobile Fanbotschaft und wartet nun auf seinen Einsatz zur WM.

Das aufwändigste Projekt, ab November 2003, war der Umbau des alten Bahnhofs Louisa zu einem Fanhaus. Der Wunsch nach einem Fanhaus existierte in der Frankfurter Fanszene seit über 20 Jahren und ist schließlich nach 2 Jahren Arbeit und über 9.000 geleisteten Arbeitsstunden mit der Eröffnung am 14.10.2005 verwirklicht worden.

Die Wirksamkeit und den Erfolg unserer Arbeit können wir u. a. daran feststellen, dass die Resonanz auf unsere Angebote kontinuierlich hoch ist, die Bindung der Fans an das Fanprojekt auch langfristig gelingt, positive, auf Toleranz und Konfliktfähigkeit beruhende Entwicklungen in den Gruppenzusammenhängen feststellbar sind und die Kommunikation aller Gruppen und Instanzen, die in das Fußballereignis involviert sind, gut funktioniert.

Kontakt:

Fan-Projekt Frankfurt am Main
Stephan von Ploetz
Fanhaus Louisa
Tel.: 0 69/4 94 05 47, Fax: 0 69/43 05 79 96
E-Mail: info@fanprojekt-ffm-sjf.de
www.frankfurter-fanprojekt.de

Schule, Sport und Prävention

1. Was macht dir Spaß an der Schule?

• Sport	56 % (alle Schüler)
• Arbeitsgemeinschaften	18,1 %
• Klassenfahrten	62,4 %
• Miteinander quatschen	56,3 %
• Unterricht	12,6 %

2. Was macht dir Spaß an der Schule?

• Sport	73,9 % (männlich)
	40,6 % (weiblich)

3. Was interessiert dich und was machst du gerne?

• Sport im Verein	43,6 %
	33,3 %

4. Was glaubst du, wie kann gewalttätiges Verhalten vermindert, eingeschränkt werden?

• Bessere Erziehung in der Familie und Schule	31,8 %
	54,7 %
• Bessere Lebensbedingungen	13,4 %
	22,4 %
• Klare Regeln und Gesetze	18,5 %
	31,8 %
• Sport	28,7 %
	22,9 %

Auszug aus der Schülerbefragung des Präventionsrates 2000